

M+E-Industrie

Attraktive Branche für Ausländer

In der Metall- und Elektro-Industrie arbeiten überdurchschnittlich viele Ausländer: Ihr Anteil an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in den M+E-Branchen beträgt etwas mehr als 8 Prozent. In der Gesamtwirtschaft sind es dagegen nur knapp 7 Prozent.

In Deutschland leben fast 16 Millionen Menschen mit fremden Wurzeln, darunter rund 7,3 Millionen ohne deutsche Staatsbürgerschaft. Von diesen Ausländern wiederum gehen 3,3 Millionen einer Beschäftigung nach – der Anteil der Erwerbstätigen an der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter beträgt in dieser Gruppe 57 Prozent. Zum Vergleich: In der einheimischen Bevölkerung beläuft sich diese Quote auf 72 Prozent.

Hauptursache für die geringere Erwerbsbeteiligung sowie auch für die höhere Erwerbslosigkeit bei den Ausländern sind Qualifikationsmängel:

Rund 41 Prozent der in der Bundesrepublik lebenden Ausländer verfügen über keine abgeschlossene Berufsausbildung.

Von den Deutschen haben dagegen nur 17 Prozent keinen Abschluss.

Diese alarmierenden Zahlen dürfen aber nicht zu dem Schluss verleiten, das Qualifikationsniveau der ausländischen Mitbürger wäre generell eher niedrig: Der Akademikeranteil unter den Auslän-

M+E-Industrie: Multikulti bei den Metallern

So viel Prozent der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in der Metall- und Elektro-Industrie im Juni 2009 waren Ausländer

	Männer	Frauen	Insgesamt
Metallerzeugung und -bearbeitung	12,3	6,8	11,6
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	11,1	9,8	10,9
Herstellung von Metallerzeugnissen	8,7	7,6	8,5
Herstellung von elektrischen Ausrüstungen	6,8	9,4	7,6
Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen	5,6	8,0	6,4
Maschinenbau	5,8	5,4	5,8
Sonstiger Fahrzeugbau	5,2	6,0	5,3
M+E-Industrie insgesamt	8,2	7,7	8,1

Ausländer: ausländische Staatsangehörige
Ursprungsdaten: Bundesagentur für Arbeit

Institut der deutschen
Wirtschaft Köln

dern ist vielmehr in etwa genauso hoch wie bei den Deutschen.

Ein Blick auf die einzelnen Branchen zeigt, wo besonders viele ausländische Arbeitnehmer ihr Geld verdienen:

Die Metall- und Elektro-Industrie ist mit rund 300.000 Mitarbeitern der bedeutendste Arbeitgeber für die insgesamt 1,9 Millionen ausländischen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten.

Etwas weniger (240.000) arbeiten im Handel, an dritter Stelle kommen das Beherbergungsgewerbe und die Gastronomie (180.000), gefolgt von der Gebäudereinigung (120.000). Noch einmal knapp 70.000 Ausländer sind in der Zeitarbeit beschäftigt.

Etwas anders sieht die Rangfolge aus, wenn man den Ausländeranteil der einzelnen Branchen betrachtet. Mit je 26 Prozent sind ausländische Arbeitnehmer in der Gastronomie und der Gebäudereinigung besonders häufig zu finden. Es folgen die Landwirtschaft mit 13 Prozent und die Zeitarbeit mit 12 Prozent.

Auch in der Metall- und Elektro-Industrie sind ausländische Mitarbeiter nicht überall gleich stark vertreten (Gra-

fik): Die meisten (15 Prozent) arbeiten in Gießereien, die zur Branche der Metallerzeugung und -bearbeitung zählen, in der die Ausländerquote insgesamt knapp 12 Prozent beträgt. Relativ hoch ist der Anteil der ausländischen Beschäftigten mit annähernd 11 Prozent auch bei Herstellern von Kraftfahrzeugteilen. Die geringste Ausländerquote verzeichnen die Produzenten militärischer Kampffahrzeuge – in dieser Branche haben nur knapp 2 Prozent der Arbeitnehmer einen fremden Pass.

Der Anteil ausländischer Beschäftigter unterscheidet sich aber nicht nur nach den Wirtschaftssparten, sondern auch nach Berufen. Former und Formgießer sowie Metallverformer und Metalloberflächenbearbeiter haben mit 17 Prozent den höchsten Ausländeranteil in der M+E-Industrie. Auch bei den Metallerzeugern, -verbindern und Montierern sind ausländische Kollegen mit Anteilen von mehr als 15 Prozent stark vertreten. Weniger Anklang finden der Elektriker- und der Werkzeugmacherberuf – dort stellen Mitarbeiter mit Wurzeln jenseits der deutschen Grenze weniger als 4 Prozent der Beschäftigten.

Für Adressaufkleber